Erinnerungen fürs Leben

Da das menschliche Erinnerungsvermögen nur bis etwa zum dritten Geburtstag zurückreicht, sollten Eltern nach Möglichkeit eine Reise mit Kleinstkindern durch Fotos und Berichte festhalten. Legen Sie nach der Reise ein Album eigens für die Kinder an, mit außergewöhnlichen Begebenheiten, Entwicklungsphasen und vielen Bildern. Dabei ist es nicht so wichtig, dass ausschließlich das Kind im Bild ist. Setzen Sie ruhig auch mal das Lieblingskuscheltiere in Szene, denn daran kann man sich oft als Erwachsener noch erinnern.

Ein eigenes Reisetagebuch für ältere Kinder, in dem sie ihre Erlebnisse und Gefühle niederschreiben können, ist ein wichtiger Bestandteil für die Aufarbeitung einer Reise (vor allem bei Langzeitreisen). Dort können auch Adressen von Freunden, die man unterwegs kennen gelernt hat, Glückwünsche, Gedanken und Gedichte von Fremden in den verschiedensten Sprachen Platz haben. Es wird für später ein Schätzkästchen voller Erinnerungen sein, das ihnen ein Bewusstsein dafür gibt, was sie in ihrer Kindheit Großartiges erlebt haben. Kein Bild kann diese Intensität von Gefühlen vermitteln.

Reisebericht: Australien

Von Colabären und Burger Jacks

Das Entdecken geht weiter - 12000 Kilometer durch den roten Kontinent (Christine Sinterhauf)

»Warum ausgerechnet Australien?«, rief meine Mutter sorgenvoll aus. »Das ist doch so weit weg!« – »Ja deshalb!« entgegnete ich ihr, stellte mir aber insgeheim die gleiche Frage, wenn auch aus anderen Gründen.

Australien sollte nur eines der Länder sein, welches wir auf unserer Reise besuchen. Während der Planungsphase kamen mir doch tatsächlich leichte Bedenken, wie eine Reise durch den roten Kontinent mit zwei Kleinkindern (2 und 4 Jahre) bewältigt werden kann. Hauptsächlich die Tatsache, dass auf dem ehemals britischen Hoheitsgebiet südlich des Äquators überdurchschnittlich viele Arten an sehr giftigen Tieren beheimatet sind, beunruhigte mich ein wenig. Meine immer besorgte Mutter ließ ich darüber natürlich in Unkenntnis, da sie sonst mit allen Mitteln versucht hätte, diese Reise zu verhindern. Und am Ende wäre ihr das wahrscheinlich noch gelungen.

Doch es gab auch vieles, was für Australien sprach. Es ist ein Land mit guter medizinischer Versorgung, das aber dennoch Wildnis und Abenteuer verspricht. Unsere Reiseplanung sah vor, auf der Südhalbkugel zu überwintern, und da Neuseeland ein fester Bestandteil unserer Reise war, bot sich Australien geradezu an. Liegt es doch praktisch um die Ecke. Schon als Kind saß ich begeistert vor meinem Kinderlexikon und betrachtete Bilder hüpfender Kängurus. Und spätestens nach dem legendären Sommerhit von »Men at Work« Anfang der Achtzigerjahre, der das australische Lebensgefühl nach Europa schwappen ließ, war ich restlos verliebt in das Land »down under«. So flogen wir mit eintretendem europäischem Herbst in den Sonne und Wärme verheißenden Frühling südlich des Äquators.

Sydney

Ein Langstreckenflug mit Kleinkindern ist nicht gerade das, was man sich zum Geburtstag wünscht. Wir haben jedoch jede Menge Zeit, die Klima- und Zeitverschiebung zu überwinden, weshalb wir diesen kräftezehrenden Akt in Kauf nehmen.

Die Ankunft in Sydney und die ersten Tage vergehen demnach wie in Zeitlupe. Alle Familienmitglieder müssen sich erst der neuen Umgebung und der Zeit anpassen. Erst am fünften Tag haben wir uns körperlich und mental so weit im Griff, dass wir eine Stadtbesichtigung in Angriff nehmen. Mit Kindern immer ein heikles Unterfangen. Dennoch erweist sich Sydney als überaus kinderfreundlich, was nicht zuletzt an den Einwohnern liegt, die einem sehr freundlich und offen begegnen. Für die architektonischen Wunderwerke der Stadt zeigen unsere Kinder erwartungsgemäß wenig Interesse, dafür umso mehr für die Bimmelbahn, die gleich neben der berühmten Oper eine Runde durch den botanischen Garten dreht. Fahren wir also Bimmelbahn – in der Weltmetropole Sydney! Großen Anklang findet bei allen Familienmitgliedern eine Hafenrundfahrt und der Besuch des Aquariums, in dem es neben Haien und Riesenrochen so manches exotisches Pflänzchen und Tierchen zu bewundern gibt.

Da wir aus früheren Reisen um die intensive und gefährliche Sonneneinstrahlung auf der Südhalbkugel wissen, nehmen wir das ausgiebige Eincremen der Kinder von Kopf bis Fuß in den ersten Tagen besonders genau. Mehrmals am Tag müssen sich die Kleinen dieser langwierigen und in ihren Augen langweiligen Prozedur unterziehen und sind heilfroh, wenn wir endlich damit fertig sind. Während einer unserer Stadtbesichtigungen sieht mein Sohn zum ersten Mal in seinem noch jungen Leben einen tiefschwarzen Mann. Dieser Straßenmusikant und wahrscheinlich reinrassiger Aborigine trägt seine typische Hautbemalung für Touristen zur Schau, die mein Kleiner mit der lakonischen Bemerkung kommentiert: »Mama, schau mal, der verkohlte Mann da hat sich seine Sonnencreme nicht anständig verrieben.« (Ich werde es in Zukunft tunlichst vermeiden, in der Gegenwart meiner Kinder von »kohlrabenschwarzen« Menschen zu sprechen!)

Wir verlassen Sydney nach einer Woche mit einem sehr positiven Eindruck. Die Stadt hat es uns wirklich angetan, auch wegen der vielen schönen Strände, die immer leicht zu erreichen sind. Sicherlich werden wir wiederkommen, aber erst einmal steuern wir unserem zweiten Abenteuer auf dieser langen Reise entgegen: das eigentliche Australien!

Von Colabären ...

Australien hält tatsächlich viele Überraschungen bereit. Auch solche, die weniger angenehm sind. Auf der Reise in den Süden des Landes regnet es mehrere Tage hintereinander, sodass wir wahrscheinlich so manche schöne Sehenswürdigkeit verpassen. Eine weitere erstaunliche, jedoch unerfreuliche Entdeckung ist, dass es in Australien auch kalt sein kann. So kalt, dass wir in den australischen Alpen gezwungen sind, für eine Nacht eine Jugendherberge aufzusuchen, da es fürs Zelten mit unserer Ausrüstung viel zu kalt ist. Flugs werden wärmende Fleecedecken für die Nacht gekauft, das Sunshine T-Shirt von Clara verschwindet unter einem dicken Fleecepullover und ihrer Windjacke, und Paul fragt dick eingepackt nach seinen Handschuhen, während ich ihm die Mütze tief über seine eingecremten Ohren ziehe.

Die australischen Alpen im Bundesstaat New South Wales sind mit den europäischen keineswegs vergleichbar. Alles hier ist braun, grau oder schwarz (weil verbrannt). Die hiesigen Wälder bestechen durch eine farblose Flora, sind aber dennoch beeindruckend in ihren Formen und reich an endemischen Pflanzen und Tieren. Wir haben mittlerweile mehr Kängurus gesehen als jemals Wildschweine in Deutschland.

Die Kälte hält sich hartnäckig. Von »Aussies«, wie sich die Australier selbst stolz nennen, erfahren wir, dass uns das Glück zuteil wird, im kältesten Frühjahr seit der Wetteraufzeichnung reisen zu dürfen. Wir fühlen uns sehr geehrt!

Auf Raymond Island, einer kleinen Insel im Süden von New South Wales erleben wir zum ersten Mal Koalabären in freier Wildbahn. Einige dieser wirklich putzig aussehenden Gesellen sind so faul, dass sie es nicht für nötig halten, sich in die hohen Wipfel der Eukalyptusbäume zurückzuziehen, um vor den wild fotografierenden Touristen sicher zu sein. Im Gegenteil. Sie sitzen schläfrig in den unteren Etagen der Myrtengewächse und biedern sich als Motiv geradezu an. Clara ist überaus entzückt, hüpft dabei in ihrer kindlichen Begeisterung um die Bären herum und ruft ständig: »Colabär schläft«. Wir müssen nur höllisch aufpassen, dass ihre Begeisterung nicht überschnappt und sie sich auf die gelangweilt dreinblickenden Bären stürzt, um diese zu knuddeln. Mit meinem »Großen«